



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunst-Denkmäler in den Hohenzollern'schen Landen

Zingeler, Karl Theodor

Stuttgart, 1896

Bärenthal.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82386)

genannten Höhe. Nachgrabungen fanden nicht statt. Möglich, dass die zerstörte Niederlassung römischen Ursprungs war.

Eine *Römerstrasse* führt westlich von Bachhaupten vorbei über Taferts- Römerstrasse weiler nach Mengen.

BÄRENTHAL.

Pfarrdorf, 37,1 km westlich von Sigmaringen, 40,2 km südwestlich von Hechingen, 1353 *Beroa*, 1383 *Berun*, in neuerer Zeit *Bärenthal* und *Berenthal* geschrieben, hat seinen Namen von der das wilde Thal durchfließenden Bära. Da diese ihren Namen von dem ahd. *bero* = Bär, *bero-ah* = Bär-Ach i. e. Bärenwasser, Bärfluss herleitet, so heisst der Ort auch richtig *Bärenthal* und nicht *Berenthal*. Er gehörte bis zur Aufhebung des Klosters Beuron, mit dessen näherer Umgebung und einzelnen Höfen er eine von Württemberg und Baden begrenzte Enklave bildet, zu dieser Abtei, von der er auch pastoriert ward. 1803 wurde er zu einer selbständigen Pfarrei gemacht.

Die katholische *Pfarrkirche*, dem hl. Johannes d. T. geweiht, ist ein ganz einfacher Bau und wurde 1797, nachdem die Franzosen die frühere, erst 1757 errichtete Kirche 1796 verbrannt hatten, gebaut. Der Turm steht über dem Haupteingang an der Vorderseite des Langhauses und scheint teilweise den Brand überdauert zu haben. Unten rechteckig, geht er im zweiten Teile zu einem Achteckgeschoss über und endigt in einem doppelt geschweiften, unschönen Helm.

Die *Glocken* sind neu.

Ein silber-vergoldeter *Kelch*, gute Arbeit. Auf dem reich ornamentierten Fusse die Buchstaben *H. V.*, das Biberacher Beschauzeichen mit den Buchstaben ^{s, a}_b. Im Fusse auf einem Silberplättchen die Inschrift: *Adm. Reverend^{ims.} et Doctissimus. D. Hieronimus. Villinger. parochus in Buebsheimb in sui memoriam ad aram hunc calicem donat Colleg. Beyrē. 1713.* *Monstranz*, Sonnenform, wie der *Wettersegn* aus vergoldetem Kupfer, Spät-Barock.

Auf dem vor dem Dorfe gelegenen Friedhofe befindet sich eine *Kapelle*, welche das Chor der bis 1757 hier befindlichen Dorfkirche bildete. Die Form des ehemaligen Triumphbogens ist über der Eingangstür sichtbar. Über dieser in rechteckiger Cartouche das in rotem Sandstein ausgeführte Kloster Beuroner Wappen mit der Inschrift: *VEIIT. PROBST. ZV. BIREN. AN 1588.*

Der *Taufstein* mit Flachornamenten von derben Formen trägt die Jahreszahl 1574.

Allgemeines

Pfarrkirche
Glocken
Liturgische
GeräteFriedhof-
kapelle

Taufstein

Zu Bärental gehört

Ensisheim,

Allgemeines fürstlich hohenzollerische Domäne, 2,7 km nördlich von Bärental, 39,8 km von Sigmaringen, war früher eine Burg. Der Burgplatz ist heute noch erkennbar. Propst Heinrich von Beuron verkaufte Ensisheim 1477 an den Grafen Jos Niklas von Zollern um 1125 Gulden. Graf Karl I. von Hohenzollern erbt es 1558 und nach dessen Tode fiel es an seinen Sohn Christof, Graf von Hohenzollern-Haigerloch. 1596 kam Ensisheim an Hohenzollern-Sigmaringen, bei dem es blieb. Graf Christof hatte unter dem Schloßle, auch Jagdhaus genannt, eine Glashütte erbaut, die später einging.

— Das hier befindliche Bauernhaus zeigt derbe, zopfige Malerei an Fenster- und Thürumrahmung. Auf der Giebelseite gegen die Strasse hin ist die Inschrift aufgemalt: *VVer sagt Das er ohne fehLe gebauet hab be-gebe sIch hIher zV VVIsChen Vnseren reIMen ab.* — L.

Reihengräber In der Nähe von Ensisheim wurden einige *Reihengräber* gefunden.

Litteratur: Die Berenthaler Apostasie. Von Oberamtman Mock. Jahrg. XII der Mitt. d. V. f. Geschichte u. Altertumsk. in Hohenzollern. Geschichte des Klosters Beuron im Donautal von Dr. K. Th. Zingeler (s. u. Beuron).

BEURON.

Allgemeines Pfarrdorf, 30,2 km westlich von Sigmaringen, 47,0 km südlich von Hechingen, in einem ringsumschlossenen Thale an der Donau. Die steil aufsteigenden Felswände, welche reich an Höhlen sind, geben dem Thale einen ernsten Charakter. Beuron wird 861 *Purron*, 1097 *Bueron*, 1125 und 1145 *Buron*, 1253 *Burron*, 1265 *Burun*, 1275 *Buorron*, 1284 *Burren*, 1363 *Beyren*, 1391 *Burren*, 1475 *Buren*, später *Beuren*, dann *Beuron* genannt. Der kleine Ort hatte nur Bedeutung durch das hier liegende Augustinerchorherren-Kloster Beuron. Schon 861 wird Beuron in einer Schenkung an das Kloster St. Gallen erwähnt und zwar mit einer Kirche. Ob dieses Purron schon unten im Thale oder oben auf der Höhe lag, darüber erfahren wir leider nichts. Eine angebliche Stiftung durch Gerold, den Schwager Karls des Grossen, ist unerwiesen. Urkundlich tritt Beuron erst 1097 in dem Bestätigungsbriefe des Papstes Urban II. auf, so dass die Stiftung des Klosters um 1077, wie die Überlieferung sagt, wohl möglich ist. Stifter des von Augustinern bewohnten Klosters war ein nobilis vir Peregrinus, dessen Geschlecht noch nicht sicher festgestellt ist. 1253 wird Graf Friedrich von Zollern Schutzvogt. Beuron erhob sich zu ansehnlicher Bedeutung, litt aber später durch elementare Ereignisse, mangelhafte Bewirtschaftung, Krieg und Bedrückung der Schutzvögte,